

Hörgesundheit für alle.

Der **GEERS** Audiologie-Newsletter.

Hörverlust = eine Familienangelegenheit

Prinzipien der familienzentrierten Versorgung

Stigmatisierung & Hörverlust

Wie Stigmatisierung den Umgang mit Hörverlust beeinflusst



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

thematische Inspiration für diese Ausgabe unseres Audiologie-Newsletters waren mehrere bevorstehende Aktionstage rund um die Gesundheit in einer alternden Gesellschaft. Wir werfen einen Blick darauf, welche Auswirkungen ein Hörverlust auf nahestehende Angehörige haben kann. Zudem beleuchten wir die zentrale Rolle des Konzepts der

familienorientierten Hörversorgung. Sollten Sie unser jüngstes Online-Symposium „Effective Tinnitus Management Today and in the Future“ verpasst haben, steht jetzt die Aufzeichnung für Sie zur Verfügung.

Viel Spaß beim Lesen und Hören!

Ihr **GEERS** Team



Artikel

Hörverlust = eine Familienangelegenheit.

Ein unbehandelter Hörverlust wirkt sich nicht nur auf die betroffene Person selbst aus. Auch nahestehende Angehörige sind oft mit Herausforderungen konfrontiert, wie etwa Kommunikationsproblemen, Einschränkungen bei gemeinsamen Aktivitäten und emotionaler Belastung. Dieses Phänomen wird als Third-Party Disability bezeichnet. Nahestehende Personen in Beratungsgesprächen und Entscheidungsprozesse einzubinden, setzt im offenen Dialog hilfreiche Verständnisprozesse in Gang und unterstützt so die Behandlungsentscheidung.¹

Zentrale Prinzipien der familienzentrierten Versorgung (Family-Centered Care) sind:

- den persönlichen Patient:innen-Kontext zu berücksichtigen,
- wichtige Bezugspersonen in die Zielsetzung einzubeziehen und
- starke, kooperative Beziehungen aufzubauen.

Der Begriff „Familie“ bezieht sich in diesem Zusammenhang auf jede Person, die im Leben der Patient:innen eine wesentliche Rolle spielt – wir sprechen daher von einer nahestehenden Person. Die Vorteile liegen auf der Hand: Patient:innen, die von einer nahestehenden Person begleitet werden, entscheiden sich mit höherer Wahrscheinlichkeit für ein Hörgerät, zeigen mehr Therapietreue und berichten von größerer Zufriedenheit.²

Gemeinsam das Stigma überwinden

Ein Haupt-Hinderungsgrund für die Nutzung von Hörgeräten bleibt das mit Hörverlust verbundene Stigma, häufig assoziiert mit Alter, kognitivem Abbau oder sozialem Rückzug. Nahestehende Personen können hier wichtige Funktionen übernehmen, indem sie den Betroffenen emotionalen Rückhalt bieten, beim Tragen von Hörgeräten unterstützen und nützliche Effekte einer Behandlung hervorheben. Werden nahestehende Personen aktiv eingebunden, erleben viele Patient:innen die Hörversorgung eher als positiv stärkend denn als negativ einschränkend.

Eine einfache Frage wie „Möchten Sie eine Person Ihres Vertrauens in die Gespräche einbeziehen?“ kann zum Türöffner für mehr Beteiligung und eine bessere Versorgung werden.

Weitere Beiträge zur familienzentrierten Versorgung finden Sie hier:



¹ Ekberg, K., Timmer, B. H., Francis, A. & Hickson, L. (2023). Improving the implementation of family-centred care in adult audiology appointments: a feasibility intervention study. *International journal of audiology*, 62(9), 900–912. <https://doi.org/10.1080/14992027.2022.2095536> ² Singh, G., et al. (2016). Family-Centered Adult Audiological Care: A Phonak Position Statement. *Hearing Review*, 23(4):16–21.

Hörversorgung neu gedacht: dezidiert dem demografischen Wandel begegnen.

Im höheren Lebensalter ist Hörverlust weit verbreitet und häufig gekoppelt mit anderen chronischen Erkrankungen, wie Seheinschränkungen, Mobilitätsproblemen, kognitivem Abbau oder Diabetes. Eine Auswertung mehrerer Kohortenstudien zeigt die hohe Prävalenz solcher Begleiterkrankungen bei Menschen mit Hörverlust und beleuchtet die weitreichenden Folgen für die Hörversorgung.¹

Trotz der eindeutigen Hinweise auf Multimorbidität bieten aktuelle klinische Leitlinien nur begrenzte Orientierungshilfen bei der Frage, wie Hörverlust im Zusammenspiel mit anderen chronischen Erkrankungen behandelt werden sollte. Die Hörversorgung erfolgt nach wie vor weitgehend isoliert und lässt damit wichtige Chancen für integrierte, patient:innenzentrierte Ansätze ungenutzt.

Die Autor:innen der Studienauswertungen stellen verschiedene Strategien vor, um bestehende Versorgungsmodelle weiterzuentwickeln. Sie plädieren für einen ganzheitlichen Ansatz, der den komplexen gesundheitlichen Bedürfnissen älterer Menschen besser gerecht wird. Dazu gehören unter anderem eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit, verbesserte Screening-Verfahren und individuell angepasste Versorgungspfade.



Die ganze Studie lesen:

¹ Besser, J., Stropahl, M., Urry, E. & Launer, S. (2018). Comorbidities of hearing loss and the implications of multimorbidity for audiological care. *Hearing research*, 369, 3–14. <https://doi.org/10.1016/j.heares.2018.06.008>



Artikel

Wie Stigmatisierung den Umgang mit Hörverlust beeinflusst.

„Stigma Hörverlust“ ist das Thema, dem das *International Journal of Audiology* eine Sonderausgabe gewidmet hat. Neue Forschungen stellen die erste umfassende Untersuchung dazu dar, wie sich Stigmatisierung nicht nur auf Menschen mit Hörverlust, sondern auch auf deren Angehörige und die Fachkräfte in der Hörversorgung auswirkt. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus sind:

- **Der Kontext ist entscheidend:** Die Ausprägung der Stigmatisierung variiert je nach sozialem Umfeld und zwischenmenschlichen Beziehungen.
- **Anhaltende Stereotype:** Hörverlust und Hörgeräte werden nach wie vor mit negativen Vorstellungen assoziiert, wie Altern, Behinderung oder Schwäche.
- **Unterschiedliche Erfahrungen:** Viele Erwachsene empfinden das Stigma eher in Bezug auf den Hörverlust selbst als auf Hörgeräte, die häufig als diskret, wirksam und fortschrittlich wahrgenommen werden.
- **Geringe „Mit-Stigmatisierung“:** Nahestehende Personen von Menschen mit leichtem bis mittlerem Hörverlust berichten nur selten, sich selbst stigmatisiert zu fühlen.

- **Emotionale Auswirkungen:** Ein Stigma kann emotionale Reaktionen auslösen, wie Frustration, Verlegenheit, Erschöpfung und Traurigkeit.
- **Offenheit als Wendepunkt:** Verheimlichung ist eine häufige Reaktion auf Stigmatisierung. Offene Gespräche über Hörverlust dagegen haben eine höhere Akzeptanz und konsequentere Nutzung von Hörgeräten zur Folge.

Drei Säulen der Unterstützung

Die Studienergebnisse benennen drei zentrale Säulen für die audilogische Praxis, um die Stigmatisierung zu verringern und die Behandlungsergebnisse zu verbessern: Beratung, Kommunikationsstrategien – insbesondere der humorvolle Umgang mit dem Thema – und die Einbindung nahestehender Personen.



Mehr lesen:

Stärken durch Bewusstsein.

In vielen Teilen der Welt bleibt der Zugang zu einer Hörversorgung eine große Herausforderung – insbesondere für Kinder in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Familien, die von Hörverlust betroffen sind, sind oft sowohl geografischer Isolation als auch emotionalen Belastungen ausgesetzt.

Für Kinder mit Hörverlust ist es genauso wichtig, verstanden und akzeptiert zu werden, wie Zugang zu einer Hörversorgung zu haben. Die *Hear the World Foundation* unterstützt Initiativen, unter anderem in El Salvador, die über die bloße Behandlung hinausgehen und Umgebungen schaffen, in denen sich Kinder mit ihren Familien austauschen und gemeinsam wachsen können.

Durch die Unterstützung gemeinschaftsbasierter Programme, die Familien zusammenbringen, schafft die *Hear the World Foundation*

wichtige Räume der Zugehörigkeit. Kinder, die zuvor das Tragen von Hörgeräten abgelehnt haben, ändern ihre Sichtweise, nachdem sie mit Gleichaltrigen in Kontakt gekommen sind, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Sie finden dabei nicht nur Selbstvertrauen und Akzeptanz, sondern können auch die Hörversorgung annehmen und das häufig mit Hörverlust verbundene Stigma überwinden. In diesen Momenten der Verbindung wandelt sich das Bewusstsein zur Befähigung und ermöglicht so die Inklusion von Menschen mit Hörverlust.



Mehr erfahren:

Veranstaltungen

Im Fokus: Alter und psychische Gesundheit.

Mehrere nationale und internationale Aktionstage im Oktober unterstreichen, wie wichtig Hörgesundheit ist: Am 1. Oktober dreht sich der *Internationale Tag der älteren Menschen* um die Beiträge und Herausforderungen älterer Bevölkerungsgruppen. Beim *Tag der Sinne* am 7. Oktober 2025 steht neben anderen Sinnen auch das Hören im Mittelpunkt. Der *Welttag der psychischen Gesundheit* am 10. Oktober rückt das seelische Wohlbefinden im gesamten Lebensverlauf in den Vordergrund. Und dem Erhalt kognitiver Fähigkeiten widmet sich der *Tag des Gedächtnistrainings* am 13. Oktober.

¹ World Health Organization. (2021). *World report on hearing*.

Alle diese Aktionstage sind eng mit dem Thema Hörversorgung verknüpft: Hörverlust im fortgeschrittenen Alter ist nicht nur weit verbreitet, sondern auch mit erhöhten Risiken für soziale Isolation, Depressionen, kognitiven Abbau und eine verringerte Lebensqualität verbunden.¹

Die Förderung der Hörgesundheit ist wesentlicher Bestandteil gesunden Alterns und psychischer Gesundheit. Wir möchten die Anlässe im Oktober nutzen, für eine interdisziplinär ausgerichtete, ganzheitlich angewandte und personenzentrierte Hörversorgung zu werben, die den komplexen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird.

Internationaler Tag
der älteren Menschen:
1. Oktober 2025

Tag der Sinne:
7. Oktober 2025

Welttag der psychischen
Gesundheit:
10. Oktober 2025

Tag des
Gedächtnistrainings:
13. Oktober 2025

Online-Symposium von Sonova: Aufzeichnung verfügbar.

Haben Sie unser 9. Online-Ärztessymposium im Oktober verpasst? Dann informieren Sie sich jetzt einfach nachträglich mit unserer englischsprachigen Aufzeichnung, die über Untertitel sowohl in Deutsch als auch in 60 weiteren Sprachen verfügt. Freuen Sie sich auf praxisnahe Strategien für den Umgang mit Tinnitus im klinischen Alltag und gewinnen Sie einen Einblick in zukünftige Anwendungsmöglichkeiten digitaler Gesundheitstools und künstlicher Intelligenz (KI) in der Tinnitusbehandlung. Präsentiert werden diese innovativen

Methoden von zwei ausgewiesenen Expert:innen: **Prof. Dr. Winfried Schlee**, Professor für Digitale Gesundheit an der Ostschweizer Fachhochschule (OST), und **Prof. Dr. Rilana Cima**, außerordentliche Professorin für Klinische Psychologie und Audiologie an der Universität Maastricht.



Jetzt Reinhören:
geers.de/tinnitus-management